

10. Soziale Schicht & Bildung

Episode 1: Zum Zusammenhang von sozialer Herkunft und Bildungserfolg

Prof. Dr. Gabriele Bellenberg

Professorin für Schulforschung und Schulpädagogik

Arbeitsgruppe Schulforschung, Institut für Erziehungswissenschaft,
Ruhr-Universität Bochum

Lernziele

1. Den Zusammenhang zwischen sozialer Herkunft und Bildungserfolg beschreiben und aufgrund von wissenschaftlichen Theorien erklären können
2. Die zentrale Bedeutung von Bildungsübergängen für den Zusammenhang verstehen
3. Ansatzpunkte zur Milderung des Zusammenhangs kennen

Problemlagen

Chancengleichheit

Soziale Herkunft entscheidet über Bildungserfolg

Kinder von Nicht-Akademikern haben es im deutschen Bildungssystem einer Studie zufolge weiter schwer. Eine stärkere soziale Durchmischung in Schulen könnte helfen.

23. Oktober 2018, 9:26 Uhr / Quelle: ZEIT

Quelle:
<https://www.zeit.de/gesellschaft/schule/2018-10/chancengleichheit-bildung-studium-herkunft-oecd>

Bildungsherkunft nach wie vor entscheidend für die Beteiligung an der Hochschulbildung: Von den Jugendlichen aus der größten Bevölkerungsgruppe, den Familien, in denen die Eltern über eine berufliche Ausbildung verfügen, gelangt nur ein Viertel an eine Hochschule.

Quelle: https://www.deutschlandfunk.de/oecd-studie-zur-bildung-in-deutschland-sozial-schwache.680.de.html?dram:article_id=431260

Autorengruppe Bildungsberichterstattung (2018). Bildung in Deutschland 2018. Letzter Abruf am 6.1.2020 unter <https://www.bildungsbericht.de/de/bildungsberichte-seit-2006/bildungsbericht-2018/pdf-bildungsbericht-2018/bildungsbericht-2018.pdf>, S.10

OECD-Studie zur Bildung in Deutschland

Sozial schwache Schüler „doppelt benachteiligt“

Die Chancengerechtigkeit im Schulsystem bleibe in Deutschland eine der großen Herausforderungen, sagte OECD-Bildungsdirektor Andreas Schleicher im Df. Laut der jüngsten Studie der Organisation habe sich viel in die „richtige Richtung“ bewegt. Kinder aus sozial schwachen Familien würden aber „doppelt benachteiligt“.

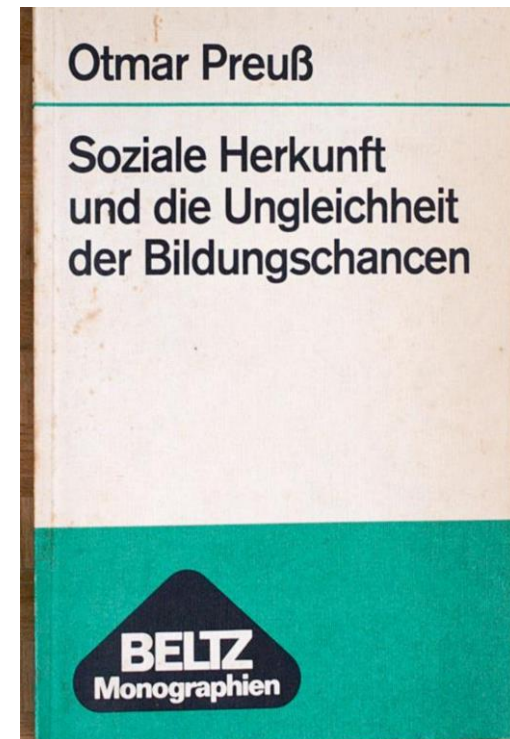
Gliederung

1. Einblick in die Thematik anhand einer schulbezogenen Studie
2. (ausgewählte) Theorien zur Erklärung des Zusammenhangs
3. Erläuterung anhand von Daten zum Hochschulübergang
4. Möglichkeiten zur Lockerung des Zusammenhangs

- 1. Einblick in die Thematik anhand einer schulbezogenen Studie**
2. (ausgewählte) Theorien zur Erklärung des Zusammenhangs
3. Erläuterung anhand von Daten zum Hochschulübergang
4. Möglichkeiten zur Lockerung des Zusammenhangs

Die Studie (1970)

- Schüler*innen der vierten Klasse in NRW
- Daten zur sozialen Herkunft der Schüler*innen
 - Stellung im Beruf des Vaters (*Arbeiter, Angestellter, Selbstständiger*)
- Durchführung eines Schulleistungstests durch Forscher, welcher die Gymnasialeignung testet
- Empfehlung der Grundschullehrkräfte für den Schulformbesuch im Anschluss an die Grundschule
- Übergangsentscheidung der Eltern



<https://pictures.abebooks.com/BAUVER/17519132898.jpg>

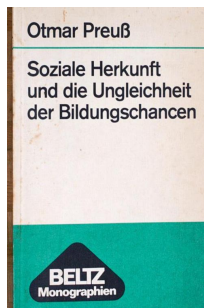
Einteilung der Schüler*innen nach sozialer Herkunft des Vaters in drei Gruppen

An- und ungelernte und
sonstige Nichtfacharbeiter

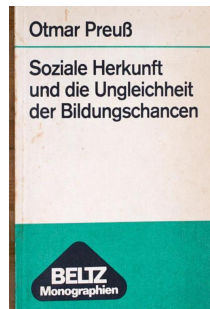
Facharbeiter/
Nichtselbständige Meister

Leitende Angestellte,
Beamte im gehobenen und
höheren Dienst, freie Berufe

Schüler*innen der drei
Gruppen werden durch einen
Schulleistungstest auf ihre
Eignung für das Gymnasium
durch die Forscher getestet



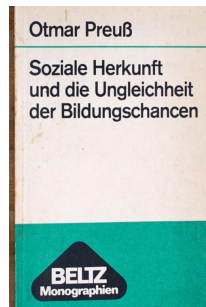
Einteilung der Schüler*innen nach sozialer Herkunft des Vaters in drei Gruppen	Gymnasial geeignet (Test)
An- und ungelernte und sonstige Nichtfacharbeiter	15%
Facharbeiter/ Nichtselbständige Meister	20%
Leitende Angestellte, Beamte im gehobenen und höheren Dienst, freie Berufe	40%



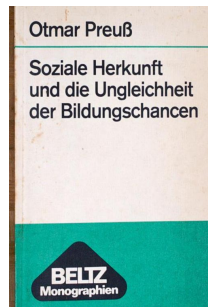
Anlage der Studie von Preuss

Einteilung der Schüler*innen nach sozialer Herkunft des Vaters in drei Gruppen	Gymnasial geeignet (Test)
An- und ungelernte und sonstige Nichtfacharbeiter	15%
Facharbeiter/ Nichtselbständige Meister	20%
Leitende Angestellte, Beamte im gehobenen und höheren Dienst, freie Berufe	40%

Kinder erhalten **durch ihre Lehrkräfte eine Empfehlung** für das Gymnasium (ja/nein)

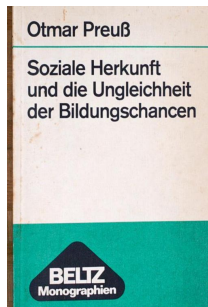


Einteilung der Schüler*innen nach sozialer Herkunft des Vaters in drei Gruppen	Gymnasial geeignet (Test)	Gymnasial geeignet (Lehrerurteil)
An- und ungelernte und sonstige Nichtfacharbeiter	15%	8%
Facharbeiter/ Nichtselbständige Meister	20%	13%
Leitende Angestellte, Beamte im gehobenen und höheren Dienst, freie Berufe	40%	59%



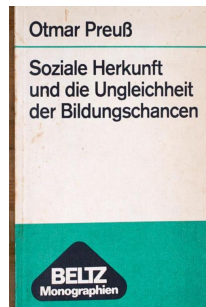
Einteilung der Schüler*innen nach sozialer Herkunft des Vaters in drei Gruppen	Gymnasial geeignet (Test)	Gymnasial geeignet (Lehrerurteil)
An- und ungelernte und sonstige Nichtfacharbeiter	15%	8%
Facharbeiter/ Nichtselbständige Meister	20%	13%
Leitende Angestellte, Beamte im gehobenen und höheren Dienst, freie Berufe	40%	59%

Kinder werden **tatsächlich zum Gymnasium angemeldet**



Anlage der Studie von Preuss

Einteilung der Schüler*innen nach sozialer Herkunft des Vaters in drei Gruppen	Gymnasial geeignet (Test)	Gymnasial geeignet (Lehrerurteil)	am Gymnasium angemeldet (Eltern)
An- und ungelernte und sonstige Nichtfacharbeiter	15%	8%	5%
Facharbeiter/ Nichtselbständige Meister	20%	13%	12%
Leitende Angestellte, Beamte im gehobenen und höheren Dienst, freie Berufe	40%	59%	72%



1. Einblick in die Thematik anhand einer schulbezogenen Studie
2. **(ausgewählte) Theorien zur Erklärung des Zusammenhangs**
3. Erläuterung anhand von Daten zum Hochschulübergang
4. Möglichkeiten zur Lockerung des Zusammenhangs

(1) Soziale Herkunft als verinnerlichter Habitus

Pierre Bourdieu

- Der französische Soziologe **Pierre Bourdieu** hat zentrale Theorien zum Verstehen des Zusammenhangs von Gesellschaft, Sozialisation und Bildungssystem entwickelt.
- Er versteht unter sozialer Herkunft die in der Kindheit und Jugend **verinnerlichten und dem Milieu eigentümlichen Möglichkeiten und Beschränkungen, Vorlieben und Abneigungen** (1982).
- Sie ist das soziokulturelle Erbe von Ressourcen und Wertsystemen der sozialen Schicht und Klasse, in die man hinein geboren wurde.
- Menschen unterschiedlicher Schicht- und Klassenzugehörigkeiten unterscheiden sich systematisch hinsichtlich der Verfügung über drei wesentliche **Kapitalarten**, die jeweils Macht und Einfluss in der Gesellschaft bedeuten

(1) Soziale Herkunft als verinnerlichter Habitus

Pierre Bourdieu

Ökonomisches Kapital	<ul style="list-style-type: none"> • Einkommen • Vermögen, Geld • Waren, die in Geld umwandelbar sind
Soziales Kapital	<ul style="list-style-type: none"> • „Beziehungen“ • Gesamtheit der aktuellen und potentiellen Ressourcen, die mit der Teilhabe an dem Netz sozialer Beziehungen gegenseitigen Kennens und Anerkennens verbunden wird • z.B. Zugehörigkeit zu Clubs, Parteien, Absolventen einer Elitehochschule usw.
Kulturelles Kapital	<ul style="list-style-type: none"> • Bildung, Wissen, Einstellungen und Werthaltungen (Abschlüsse, Titel usw.) • Kulturelle Güter (Bücher, Bilder, Instrumente)

(2) Primäre und Sekundäre Herkunftseffekte

Raymund Boudon

Primäre Herkunftseffekte

- Ressourcen der Familien unterschiedlicher sozialer Herkunft unterscheiden sich systematisch voneinander.
- Diese wirken sich auf die schulischen Leistungen, Noten und Kompetenzen aus.
- Dies gilt bereits beim Eintritt in die Grundschule.
- Es wirken sich die primären Effekte bei statusniedrigeren Familien dahingehend aus, dass die Erfolgswahrscheinlichkeit bei schlechteren Noten als geringer und somit das Investitionsrisiko als höher bewertet wird.

(2) Primäre und Sekundäre Herkunftseffekte

Raymund Boudon

Sekundäre Herkunftseffekte

- Die Kosten-Nutzen-Kalkulationen von Eltern an Bildungsübergängen unterscheiden sich systematisch nach der sozialen Herkunft.
- Die. Übergangsentscheidungen von Familien fallen je nach sozialer Herkunft daher unterschiedlich aus.
- Die sekundären Effekte zeigen sich in der niedrigeren Bildungsmotivation statusniedriger Familien, welche sich vor allem durch das geringere Statusverlustrisiko und das höhere Investitionsrisiko ergeben, selbst wenn sich die Schulleistungen

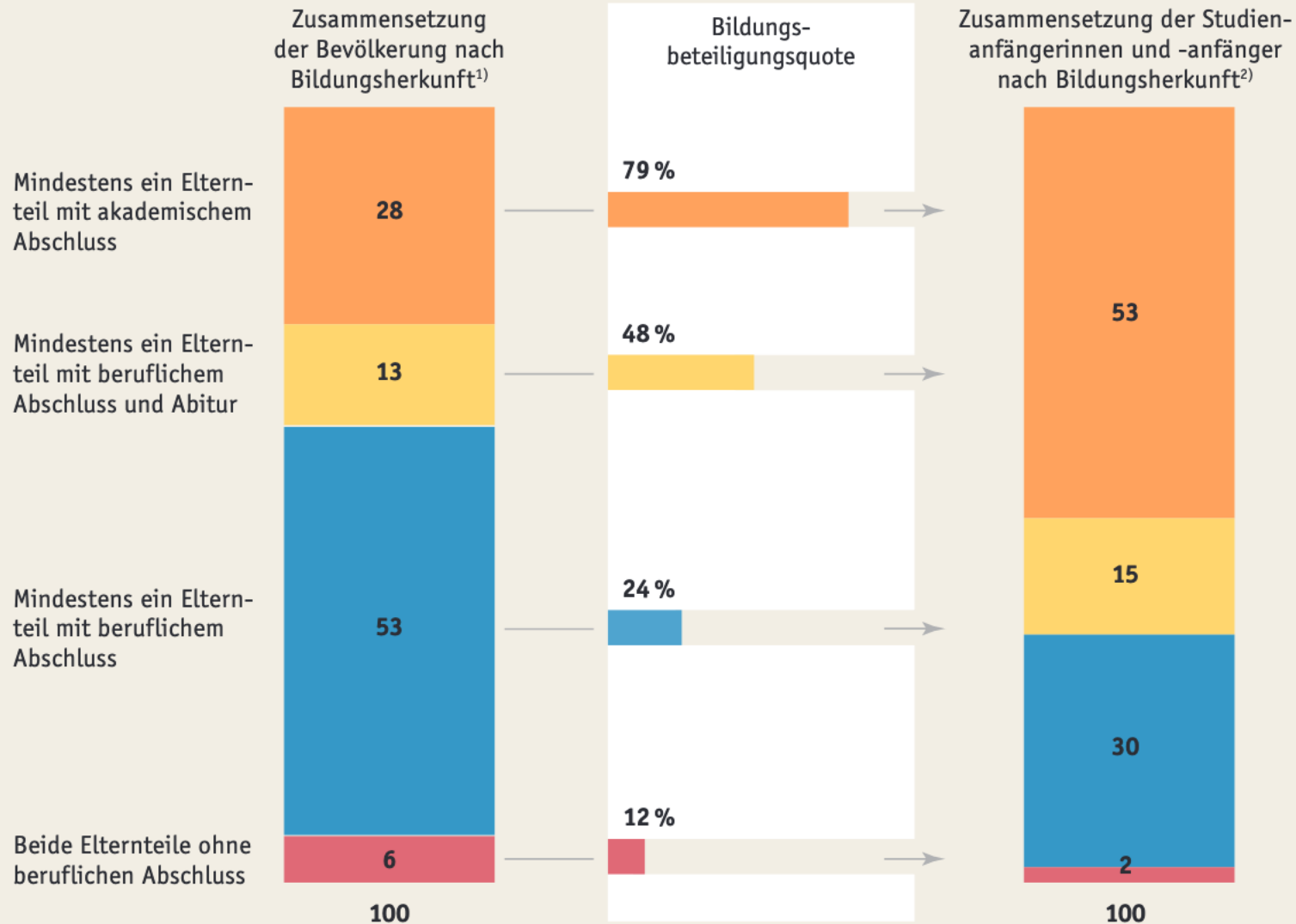
(3) Institutionelle Diskriminierung

Mechthild Gomolla und Frank-Olaf Radtke

- Bei der Institutionellen Diskriminierung stehen institutionelle Regelungen und Praktiken im Fokus.
- Daher ist diese Art der Diskriminierung zur Analyse von Herkunftseinflüssen im Kontext von institutionellen Rahmenbedingungen von besonderem Interesse.
- Sie ist gegeben, wenn für einzelne Gruppen systematische Vor- oder Nachteile durch institutionelle Regelungen, Vorschriften, Kriterien oder auch Verfahren, die dem Anschein nach neutral zu sein scheinen, entstehen.

1. Einblick in die Thematik anhand einer schulbezogenen Studie
2. (ausgewählte) Theorien zur Erklärung des Zusammenhangs
- 3. Erläuterung anhand von Daten zum Hochschulübergang**
4. Möglichkeiten zur Lockerung des Zusammenhangs

Abb. F2-2: Beteiligung an der Hochschulbildung nach Bildungsherkunft 2016 (in %)



Autorengruppe Bildungsberichterstattung (2018). Bildung in Deutschland 2018. Letzter Abruf am 6.1.2020 unter <https://www.bildungsbericht.de/de/bildungsbericht-seit-2006/bildungsbericht-2018/pdf-bildungsbericht-2018/bildungsbericht-2018.pdf>, S.156

1. Einblick in die Thematik anhand einer schulbezogenen Studie
2. (ausgewählte) Theorien zur Erklärung des Zusammenhangs
3. Erläuterung anhand von Daten zum Hochschulübergang
4. **Möglichkeiten zur Lockerung des Zusammenhangs**

Möglichkeiten zur Lockerung des Zusammenhangs

- Der Zusammenhang kann gelockert werden!
- Förderung so früh wie möglich (primäre Effekte mildern)
- Den gesamten Bildungsweg in den Blick nehmen
- Bildungsübergänge reduzieren und ihre Folgen gering halten
- Beratung und Unterstützung bei Bildungsübergängen (sekundäre Effekte mildern)
- Institutionelle Diskriminierungsmechanismen abbauen
- Den „langen Arm des sozialen Kapitals“ kennen, verstehen und reflektieren

Ausgewählte Literatur

- Autorengruppe Bildungsberichterstattung (2018). Bildung in Deutschland 2018. Letzter Abruf am 6.1.2020 unter <https://www.bildungsbericht.de/de/bildungsberichte-seit-2006/bildungsbericht-2018/pdf-bildungsbericht-2018/bildungsbericht-2018.pdf>
- Boudon, R. (1974). Education, Opportunity, and Social Inequality. Changing Prospects in Western Societies. New York: Wiley
- Bourdieu, P. (1982). Die feinen Unterschiede. Frankfurt a.M: Suhrkamp
- Bellenberg, G., Forell, M. (Hg.) (2012). Bildungsübergänge gestalten. Münster u.a.: Waxmann
- Gomolla, M. , Radtke, F.-O. (2009). Institutionelle Diskriminierung. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften
- Hartmann, M. & Kopp, J. (2001). Elitenselektion durch Bildung oder durch Herkunft? Promotion, soziale Herkunft und der Zugang zu Führungspositionen in der deutschen Wirtschaft. Koelner Z.Soziol.u.Soz.Psychol (2001) 53: 436.
<https://doi.org/10.1007/s11577-001-0074-6>
- Karakasoglu, Y. (2015):. Integration durch Bildung. In. Schulverwaltung NRW. 6/2015, S.167-170

Ausgewählte Literatur

- Maaz, K. (2016). Chancengleichheit im deutschen Bildungssystem. Realität oder Illusion? Vortrag auf der Didacta. Letzter Abruf am 11.1.2020 unter <https://www.slideshare.net/DIPFblog/professor-dr-kai-maaz-chancengleichheit-im-deutschen-bildungssystem-realitt-oder-illusion>
- Preuss, O. (1970): Soziale Herkunft und die Ungleichheit der Bildungschancen, Weinheim/Basel 1970, S.42 und 192
- Solga, H., Dombrowski, R. (2009). Soziale Ungleichheiten in schulischer und außerschulischer Bildung. Letzter Abruf am 11.1.2020 unter https://www.boeckler.de/pdf/p_arbp_171.pdf